



Demokratische Whig und Tariff Candidaten.

Für Gouverneur:
Gen. James Irvin,
von Centre County.

Für Canal-Commissioner:
Joseph W. Patton,
von Cumberland County.

Das Courthaus.

Letzte Woche hat man die Veränderungen in unserm Courthause begonnen, und wenn die Sache mit dem Eifer fortbetrieben wird, wie sie angefangen worden ist, so wird das Unternehmende auch bald vollendet sein. Schon vor Jahren wurde sehr über die Einrichtung derselben geklagt, und wir hoffen das dieser neue Plan nun allen gefallen mag, welcher ohne Zweifel dazu beitragen muß, das beständige Geräuße, und das Hin- und Herlaufen, während die Court in Sitzung ist zu vermindern.

Die öffentlichen Schulen.

Die öffentlichen Schulen, für den Allentown District, nahmen heute vor acht Tagen wieder ihren Anfang, und man ist jetzt der Meinung dieselbe für 6 Monaten offen zu halten. Sie stehen unter der Aufsicht von guten und fähigen Lehrern—9 an der Zahl—und man ist eifrig bemüht dieselbe mit jedem Tage mehr und mehr zu vervollkommen.—Am ersten Schultage hatten sich schon etwas über 400 Kinder eingefunden, und in einigen Monaten wird sich diese Zahl, aller Wahrscheinlichkeit nach, zu wenigstens 500 vermehren.

Langschwamm geboten!

Auf dem Lande des Hrn. Jesse Knauff, in der Sub-Weithall Township, Lecha County, ist dieses Jahr ein Welschkornfloß gewachsen, der 14 Fuß und 9 Zoll hoch ist. Derselbe ist allort einzusehen, wo er noch steht, und man erwartet daß er noch etwas länger wachsen wird. Ferner hat die County ein Korn geboten, und sollte es ungefähr seinen Kopf wieder in die Höhe richten, so haben wir noch einige Meilen-Stöcke bereit, um dasselbe nochmals, und zwar recht weit, anzubieten.—Werkst. dies.

Seid Ihr assen?

Unsere Whig-Freunde, die bei der nächsten Wahl stimmen wollen, und nicht genau wissen ob ihre Namen in der Tariff-Liste sind, erinnern wir daran, daß es jetzt Zeit ist sich bei dem Assessor danach zu erkundigen, damit man ihnen am Wahltag keine Hindernisse in den Weg legen kann. Eine Sache von so großer Wichtigkeit sollte nie bis auf die letzte Stunde verschoben werden.

Ertrinken.—Wie wir vernahmen ist letzte Woche ein Sohn des Hrn. Henry Garhouse, an Howells Mühle, in N. Mount Bethel Township, Northampton County, ertrunken. Der Vater war zur Zeit in der Mühle beschäftigt, wachte aber von dem Umstand nichts, bis das Rad seinen regelmäßigen Gang verlor; worauf er nach der Ursache nachsuchte, und somit den entseelten Körper seines Sohnes fand.

Die Trusties der "Mainfield Bank" haben neulich wiederum eine Nachricht publizirt, worin sie fund thun, daß da die Herren Peach neulich eine hohe Anforderung gegen die Bank eingehängt haben—eine Anforderung, welche wenn sie bezahlt werden muß, nur ganz wenig für die Notenhalter übrig lassen wird—die Angelegenheiten der Bank nicht sobald, als man glaubte, ins Reine gebracht werden können.

Ein später Brief von Vera Cruz sagt: "Wenn die Regierung der Vereinigten Staaten nicht bis den 1ten November noch 30,000 Mann hieher sendet, dann kann es leicht der Fall werden, daß unsere ganze bisherige kleine Armee aufgehoben wird, und all unser Ruhm verloren geht. Die Mexicaner haben nun etwa 50,000 Mann im Felde. Jhr solltet suchen die Regierung zu bewegen, mehr Soldaten hieher zu senden."

Eine Jalapa, Mexico, Zeitung gibt zu erkennen, daß sie die Kuffche des Gen. Paerdes feineswegs liebt, und gibt es zugleich als ihre Meinung, daß es für die Armee des Gen. Scott unmöglich sei, bei dem Gesichts in der Nähe des Capitollum zu sitzen. Im Fall sie auch siegen könnte, wem! die Ziele, so wären doch für uns keine besondere Vortheile gewonnen.

Eine Art wurde neulich nahe bei Cincinnati angepflanzt, worauf die Buchstaben "U. S." standen. Der Ort wo dieselbe gefunden wurde, sagt man, sei dieselbe worauf Gen. Anthony Wayne, mit seiner Armee, in 1795 sein Lager, auf seinem Wege nach Greenwell lag aufgeschlagen hatte; und derselbe wo er einen Indianer tötete, welcher die Indianer Kriege im Nordwesten dreingabte.

Wilde Tauben.—Vorige Woche durchzogen diese Gegend ungeheure Mengen wilder Tauben, welches immer zur Folge hat, daß ein jeder der ein Gewehr erlangen kann, sich auf die Beute macht. Es wurden von unsern Bürgern viele in Netzen gefangen—auch wurde eine schöne Anzahl durch Gewehre erlegt.

Das gelbe Fieber richtet in Neu Orleans furchtbare Verheerungen an.

Northampton County.
Folgende Personen befinden sich als Candidaten vor dem Publikum in Northampton County, für die ihren Namen beigefügten Ämtern:
Sch e r i f f — Samuel Arndt, Williams Township, Hiram Ward, Easton, John Bachman, Easton, William Schuman, Ober-Nazareth, Sidney A. Clewell, Mainfield, Jos. Hillman, Nazareth.
C o m m i s s i o n e r — John Correll, John Borman, Friedr. Spangenberg, Abraham Sigmant, sen., Peter Rungesser, Jos. Staby, Peter Groß.
S c h a t z m e i s t e r — Samuel Yohe, Th. Sletor, G. B. Grabneck.
A r m e n - D i r e k t o r — Jonas Kerch.

Corporationen.
Es ist lächerlich zu sehen, wie unsere Gegner suchen ihren Getreuen Sand in die Augen zu werfen, dadurch daß sie ganz furchtbar gegen Corporationen losdonnern. Wer hat denn nun allen Corporationen die in diesem Staat in Existenz sind Gewalt gegeben, oder ihre Bildung autorisirt? Waren es nicht unsere Gegner? Sicherlich, denn sie waren ja immer in Gewalt.—Warum können wir ihnen nicht erlauben diese Corporationen, wenn sie so gefährlich sind? Ihr Herren, Ihr müßt doch nicht denken, daß ihr das Volk durch einen grundlosen Schatten humbungen föunt; daselbe fängt an zu aufgekärt zu werden, und je mehr es dies wird, desto näher schritt Vokofoko Herrschaft nach ihrem Ende.

Carbon County.
Unsere Gegner in Carbon County hielten letzte Woche ihre Delegation Convention, und brachten folgenden Wahlzettel in Erinnerung:
A f f e m b l y — Peter Bauman.
C o m m i s s i o n e r — John Leng.
S c h a t z m e i s t e r — E. D. Knowles.
A u d i t o r — Jonas Bauman.

Gute Getreidearten.—Derselbe H. M. Smeyer in Frederick County, Md., hat in diesem Jahre polnischen und mexikanischen Weizen gebaut; von ersterem zog er 45 Bushel auf den Aker, von letzterem 40 Bushel. Der polnische Weizen hat überdies den Vorzug, daß er um 10 Tage früher reift, als der gewöhnliche Weizen.

Katale's Unglück.—Ein deutscher Mann, gewöhnlich Heinrich genannt, stürzte am vorletzten Samstag Abend in Hrn. Raubensbuch's Gasthause, in Reading, von einer Treppe, indem er beim Herabgehen eine Stufe verfehlte, und war auf der Stelle todt. Er war ledigen Standes.

In Allegheny County ist vor einigen Tagen eine Frau Morrison durch ihre Stief-Tochter ermordet, und nachher zu Aße verbrannt worden. Nicht genug Knochen konnten aufgefunden werden, um ein Quartmaas damit zu füllen. Die Tochter soll Geisteskrank sein.

In Lebanon County, Pennsylvanien, ist vor einigen Tagen der 18-jährige Sohn des Hrn. Jacob Weistweide, durch das zufällige Versehen einer Kiste, in den Händen des etwa 18 Jahre alten Sohnes des Hrn. Geo. Heilman, augenblicklich getödtet worden.

Aufgabe.—Wie der "Pennsylvanien" vom Samstag berichtet, sind 10 Thaler Noten auf die New-Haven Bank, Connecticut, von der echten Platte, mit nachgefälschten Unterschriften, im Umlauf. Man sei daher auf seiner Hut.

Vice - Præfident Dallas hat eine Electioner-Weise nach Pittsburg angetreten.—Es muß doch unsern Gegnern sehr bange sein, Pennsylvanien möchte gegen Gouverneur Schunk gehen.—Whigs seid wachsam und thätig!

Die Hundefänger für die Stadt Philadelphia stellen am vorletzten Samstag ihre Geschäfte ein. Sie fingen während dieser Jahreszeit 335. Also 600 weniger als letztes Jahr.

Schackamer's Noten.—Nach einem amtlichen Berichte, war der Gesamtbelauf der am 1sten dieses Monats ausfahenden Schackamer's Noten 15,808,439 Thaler und 31 Cents.

Die katholischen Fiskus von Monroe County, haben H. S. Schoover, den Herausgeber des Monroe Demokrat, als Candidat für ein Repräsentant in der nächsten Staats-Gelesung in Erinnerung gebracht.

Die amerikanische Bibelgesellschaft beschäftigt stets 300 Personen. Sie läßt allwöchentlich 17,000 Pfund Papier verdrucken und täglich werden in ihren Werkstätten 2000 Bibeln oder Neue Testament fertig.

Bei i.—Etwas 5 Meilen nordwestlich von Lancaster, ist kürzlich Bleierz entdeckt, was sehr reichhaltig und in Masse vorhanden sein soll.

Die Stadt Newyork hat in den letzten 10 Jahren 688,000 für Anwohler Gebühren bezahlt.—Nun, daß will, sollen wir denken, wohl thun.

Emigranten.—Während dem Monat August landeten im Hafen von Newyork allein 17,268 Einwanderer.

Zu Rochdale ward neulich eine Dame, nachdem sie an einem Tage 244 Morrisons Pflaster verschluckt hatte!

In Newyork soll neulich eine große Anzahl falscher Viertel Adler in Umlauf gesetzt worden sein. Daher aufgepaßt!

Von unserer Armee. General Scott zu Ayotla.

Durch die Ankunft des Dampfsschiffes Mississippi zu Neu-Orleans, sind Nachrichten von Vera Cruz erhalten worden, welche bis zum 1sten vorigen Monats reichen.—Dasselbst, nämlich zu Vera Cruz, war ein Herr von Ayotla eingetroffen, welcher berichtet daß Gen. Scott's Vorgarde daselbst eingetroffen sei, ohne daß auch bis dahin ein einziger Schuß gefallen sei. Dies geschah am 13ten August, und die Entfernung von Ayotla nach der Stadt Mexico ist 20 Meilen.

Merkel Gerüchte von Gefechte mit den Guerillas, zwischen Vera Cruz und der Armee des Gen. Scott sind im Umlauf, aber man schenkt denselben nur wenig Glauben. Auch war ein Gerücht in Vera Cruz im Umlauf, als sei Gen. Scott mit dem feindlichen Truppen zusammen gestossen, und mit einem Verlust von 800 Mann zurück getrieben worden.—Auch diesem Gerücht schenkte man keinen Glauben—vermuthete aber daß am 20 August die Stadt Mexico in unsere Hände gefallen sei.

Später von Vera Cruz.
Mit dem Dampfsschiff Agnes sind spätere Berichte von Vera Cruz zu Neu-Orleans eingetroffen. Die Briefe welche erhalten wurden geben die Besonderheiten von der Expedition des Capt. Wells, um Maj. Kelly zu verstärken, haben aber nichts Neues von der Haupt-Armee mitgebracht. Eine Jalapa Zeitung sagt, daß Jaranta der Commandör der Guerilla Parie gewesen sei, die Maj Kelly angegriffen habe, und behauptet, daß unser Verlust 300 Mann betrage. Dies glaubt man jedoch nicht der Fall zu sein. Maj Kelly hat Jalapa in Sicherheit erreicht, und die 12 Dragonen, für deren Leben man besorgt war, sind ebenfalls daselbst eingetroffen.—Der Verlust des Capt. Wells war 40 Mann von Brazos hat dieses Schiff keine Neuigkeiten mitgebracht.

Spätere von Mexico.
Glorreiche Neuigkeiten!
Gefechte zu Venon und San Angel—Niederlage des Santa Anna—Die Stadt Mexico in unserer Gewalt—Ein Waffenstillstand—Ausrichten für Frieden, u. s. w.

Durch die Ankunft des Schiffes Fashion, welches Vera Cruz am 17ten August verließ und am 2ten dieses Monats zu Neu Orleans angelangt ist, sind höchst wichtige und glorreiche Neuigkeiten von der Armee des General Scott eingetroffen; wozu die gehört, daß die Stadt Mexico nun in unserer Gewalt ist!—Die Nachrichten sind in der That höchst erfreulich, indem sie einen andern glänzenden Sieg der Amerikanischen Waffen verkünden—ein Sieg der ohne Zweifel die Feindschaften zwischen diesen beiden Republiken einstellen wird.

Es ergibt sich daß Gen. Scott, als er Puebla verließ, ungehindert bis auf 6 oder 8 Meilen zu der Stadt Mexico vordringen konnte. Zu St. Venon aber, ein durch die Mexicaner besetzter Ort, stießen die beiden Armeen zuerst zusammen; also eine Abtheilung unserer Armee Feuer auf den Feind gab, und die Haupt-Abtheilung durch Guadalupe hinauf, und zum Erkennen der Mexicaner, auf dem Rücken ihrer Armee erschien.—Ein regelmäßiges Gefecht stellte sich sodann an einem Ort, San Angel genannt, ein, etwa 6 Meilen von dem Capitollum, und die Folge war, daß Gen. Valencia's Abtheilung gänzlich zerstreut oder in die Flucht geschlagen wurde; worauf Santa Anna mit dem Rest auf die Stadt zurückfiel. Dort war natürlich alles in Verwirrung, und der Feind beschloß sofort daselbst, das er einzige vorhandene Weg, um den Amerikanischen Waffen weiten Ruhm vorzuenthalten, sei, Gen. Scott für eine Einstellung der Gefechte zu bitten.—Eine Waffenstillstands-Frage wurde demzufolge nach dem Amerikanischen Hauptquartier gemacht, für den Endzweck Zeit zu gewinnen, um Negotiationen für die Erneuerung friedlicher Verhältnisse zu öffnen. Die Mexicanische Regierung hat Gen. Scott zu verstehen gegeben, daß sie bereit sei für Frieden, auf die Vor schläge die Trist überbracht habe, zu unterhandeln. Der Mexicanische Congress soll bereits für diesen Endzweck versammelt sein! Gen. Scott willigte sogleich in die Bitte der Mexicanischen Regierung ein, und ein Waffenstillstand wurde erklärt. Die Stadt Mexico ist jedoch in unserer Gewalt, indem dieselbe so zu sagen durch unsere Armee umringelt ist. Gen. Worth, mit seiner Abtheilung liegt hinter dem Capitollum, und hat es in seiner Gewalt, dem Feind alles Nöthige zum Lebens-Unterhalt, abzuschneden. Das Gefecht zu San Angel, alwo Valencia's Truppen in die Flucht geschlagen wurden, fand am 20ten August statt. Von den Besondereheiten sind uns keine bekannt—auch ist es uns nicht bekannt, welche Verluste beide Armeen in den zwei Treffen erlitten haben. Diese Neuigkeiten wurden von dem Amerikanischen Consul, durch eine Express, über Orizaba, nach Vera Cruz gesandt, und die Depesche schließt mit folgenden Worten: "Frieden ist ohne Zweifel das Resultat!" Gott gebe daß dies der Fall sein mag!

Die ganze Sache scheint immer noch etwas verworren zu sein; doch hoffen wir, daß alles darin Gesagte wahr sein mag. Was die Besonderheiten anbelangt, so werden wir dieselbe sobald wir sie erhalten, folgen lassen. Maj. Kelly ist, jedoch nicht ohne schweren Verlust, zu Jalapa eingetroffen.

(Eingefant.)
Merri's Longfirth.

He r r e n D r u c k e r :—In ihrem vielgelesenen Blatte von letzter Woche habe ich, daß E. W. Hutter seinen Partidei Freunden in Lecha einen besonders großen "Bären aufgebunden" hat, indem er sie versichert es seien zwei Krankheitsfälle in der Familie des Herrn Longfirth vorgekommen, die es nöthig für ihn machten sogleich nach Hause zu reisen, und somit habe er einer Veranlassung die zu jener Zeit in eurer Stadt gehalten wurde, nicht beizuhören können. Man will sich Euch fund thun, wo sich die Sache wirklich verhält.—Herr Longfirth reiste am Dienstag, in jener Woche, von hier nach Lecha.—Am Mittwoch kehrte er in Gesellschaft

des Dick Brodhead wieder hieher zurück, und verhielt sich ganz ruhig, bis auf Freitags, wo er Johann wieder, mit der Sage, er gehe nun nach Hause, von hier wegging.—Er u. Hutter haben also ihre Lecha Freunde ziemlich schick gehumbigt.

Ich habe auch vernommen, daß man bei Euch in Allentown ein Gerücht verbreitet habe, als würde Bethlehem einstimig für Longfirth, für Canal-Commissioner, stimmen.—Dieses Gerücht wird sich aber wohl nach der Wahl im October nicht bestätigt haben; denn bei uns ist Jedermann willig für seinen Unterhalt Geschäfte zu betreiben, und ich weiß niemand der ihn bloß deswegen unterstützen würde, weil er schon einige Sommer bei uns hier zubrachte. Solche Besuche sind uns auf jeden Fall willkommen, allein Männer die sich über ihre Nebenmenschen hinaus denken, wie dies nur Aristokraten thun können, weil sie reich sind, und auf diejenige die ihren Lebensunterhalt mit ihren eigenen Händen verdienen, mit Verachtung blicken, können unsere Stimmen keinesfalls einstimig erhalten, und wenn sie auch schon diesen Dir jährlich ein Duzend Mal besuchen.

Ein Bethlehemer Handwerker.
(Eingefant.)

He r r e n D r u c k e r :—In ihrer letzten Zeitung habe ich eine Mittheilung gelesen die von einem "Demokrat" unterschrieben ist, in welcher er seine Mißbilligung über die von Lawyer R e d e r im Courthause gehaltenen Rede ausdrückt, wenigstens über seine Bemerkungen hinsichtlich des Verkaufs der Staats-Ländchen.—Indem ich nicht selbst bei der Versammlung war, nahm ich die Zeitung zu meinem Nachbar, der bewohnte, lenkte seine Aufmerksamkeit über das Gesagte in jener Mittheilung, und frag ihn ob es wirklich wahr wäre daß unsere Parthei q e a e n den Verkauf gedachter Werke gesinet sei.—Die Antwort die er mir gab war: Ja, Herr Reder, indem er von dem Verkauf der öffentlichen Werke sprach, sagte ausdrücklich daß "wenn die Whigs auch eine Mehrheit in die nächste Gesetzgebung wählen u. eine Bill für den Verkauf dieser Werke passiren sollten, so würde Gouverneur Schunk sein Veto darauf legen".

Dies verhält sich gerade wie mir ein Nachbar vorigen Winter sagte, daß es gleichviel wäre ob die Gesetzgebung ein solches Gesetz passire oder nicht, weil Gouverneur Schunk dasselbe nie unterschreiben würde. Hier wird uns direct in das Angesicht gesagt, daß der Wille des Volkes nicht regieren soll noch darf; und sogleich ist es einerlei ob wir für Repräsentanten stimmen oder nicht, denn wenn wir ein Gesetz wünschen dann müssen wir den Gouverneur Schunk dafür bitten und nicht die Gesetzgebung. Vor einiger Zeit versammelte sich das Volk in beinahe jedem Township in Lecha County, und drückte sich in starken Beschüssen zu Gunsten des Verkaufs besagter Werke aus, auch ward dem Volk einmal die Gelegenheit gegeben sich am Stimmenfassen über den Verkauf auszusprechen, und das Resultat war, daß sich eine große Mehrheit zu Gunsten desselben herausstellte.—Ungeachtet allem diesem sehet aber der wiedergebuckte Tarbzähler nicht den geringsten Schimmer dieser Werke jemals los zu werden, solange der jetzige Regent das Staats-Ruder führt—gleichwohl unter welchem Druck die Tarbzähler leiden—gleichwohl wie hart wir arbeiten müssen um Geld aufzutreiben womit die "Blutdürstigen Canalgräben" auszufüllen und politische Trabanten gefüttert, gemästet und bereichert werden können. Wir leben heutzutag unter einer despotischen Regierung wo der König dem Volk die Gesetze macht. Es mag seufzen, schreien und bitten so lange es will, wenn wir nicht ein Mittel in unsere Regierungswesen bezwecken, so können wir niemals Hoffnung haben, das Taren bezahlen los zu werden. Ich hoffe daß Jeder dieses einsehen und demgemäß handeln wird. Schicklich hoffe ich daß der "alte Demokrat" sich nochmals über diesen so wichtigen Gegenstand hören lassen wird.

Auch ein alter Demokrat.

Aus der Prairie.

Ueber die Raubfälle der Indianer an der Santa Fe Straße, geht ein Reisender, welcher am 16ten vorigen Monats im Diage Gebiete eintraf, folgende wichtige Notizen:

Die Camachos lagern an beiden Seiten des Arkansasflusses, ungefähr 4 bis 5 Meilen unterhalb des Uebergangspunktes der Santa Fe Straße an einem verborgenen Platz. In Verbindung mit den Hülfstruppen von sechs andern Indianerstämmen zählen sie ehngedehnte 1000 Zeite oder 3000 Krieger.

In einer mit den Tausend gehaltenen Verhandlung, gestanden sie denselben, daß sie von den Mexicanern Geld, Pferde und Manthiere erhalten hätten, um den Amerikanern und ihren Transporten, welche diese Straße kämen, so viel Abbruch zu thun, als nur möglich. Außerdem erhalten sie Zahlung für den Scalp jedes Weißen und für den abgehauenen Schwanz jedes Ochsen, den sie abliefern. Sie wollten bis zu Ende des laufenden Monats an dieser Stelle bleiben, und dann für den Herbst und Winter weiter westwärts ziehen. Zeitig im Frühjahr jedoch, sobald das Gras gewachsen ist, werden sie wieder an die alte Stelle zurückkehren.

Sie haben eine ziemliche Anzahl Gefangenener, meistens Weiße, die sie jedoch auf indianische Weise bemahnten und im Treffen voranzugehen zwingen. Sie selbst machen ihren Angriff, nachdem die Amerikaner auf jene ihr erstes Feuer abgegeben haben. Die Diage's verhielt, daß sie im Besitze großer Herden von Ochsen, Pferden und Maulthieren sind, die sie den Amerikanern abgenommen haben. Diese Herden halten sie ungefähr fünfzehn Meilen unterhalb der Arkansas Straße. Sie sprechen davon, daß sie mit den Amerikanern weit im Süden ein Treffen gehabt haben, worin sie jedoch einen großen Verlust erlitten, da dieselben zwei Kanonen bei sich hatten. Ob und wo dieses Treffen stattgefunden haben mag, ist nicht wohl erklärlich.—(Mag. d. Weltens.)

Versteigerung von Bagabunden.
In Santa Fe wohnt ein Mann in unserer Zeit wohl nicht leicht zu entschuldigender Geseß, wonach Personen, die als Bagabunden festgenommen worden, öffentlich

versteigert werden. Eine solche Versteigerung fand neulich in St. Louis statt, wie aus untenstehendem Artikel, den wir dem "Anzeiger d. Weltens" entnehmen, hervorgeht:

"Die Versteigerung der Bagabunden Bill Ned und Jim Todd fand gestern vor dem Courthause statt. Erschier, den niemand kaufen wollte, fiel endlich für den Spottpreis von \$1 50 in die Hände eines Deutschen, der ihn jedoch, nachdem er seinen Kauf näher besichtigt, unter der Bedingung laufen ließ, daß er sich sofort aus dem Staat entfernen würde, was auch versprochen wurde. Jim Todd, ein etwas werthvollerer Artikel—wurde von seinen "Freunden" für \$10 50 gekauft und unmittelbar nach der Erldung in einer Kneipe trafirt. Es heißt nach dem Geseß, daß die Käufer der Bagabunden für ihr Betragen verantwortlich sein sollen, aber man steht wohl, daß dieses Geseß eine Null ist, und die gefährlichen Menschen gewöhnlich wieder zu Verübung neuer Schandthaten und Lumpenstreiche gegen das Publikum losgelassen werden.

Eine Zeitung.—Was ist wohl wohlfeiler als eine Zeitung? und dennoch, wer sollte es kaum glauben, geht es vermögende Leute genug, die sich nicht überreden können jährlich e i n e n Thaler dafür zu bezahlen, und daher gar keine halten—oder die ihres Nachbars lesen und vergessen wohl gar sie zurückzubringen. "Ich habe keine Zeit die Zeitung zu lesen," so lautet gar oft die Entschuldigung Derjenigen, welche keine Zeitung lesen, weil sie jährlich einen Thaler kosten—sie würden aber der Wahrheit näher kommen, wenn sie sagten: "Ich bin zu geizig eine Zeitung zu bezahlen." Mancher unheimliche Handwerker oder Tagelöhner hält eine oder mehrere Zeitungen, weil er das größte Vergnügen darin findet, wenn er nach vollbrachtem Tagewerke sich niedersetzen und eine Zeitung lesen kann, welche ihn über dasjenige belehrt was er zu wissen wünscht. Mancher wohlhabende Landmann will keine Zeit haben, die ganze Woche nur e i n e Zeitung zu lesen.—Es mag manche andere Dinge geben, die auch wohlfeil genug sind, aber Alles zusammen genommen, bleibt eine Zeitung immer das Wohlfeilste, weil sie eine Verhinderung von Artfeln enthält moon vielleicht einer dem einzelnen Leser mehr Nutzen bringt, als die 5jährige Subscription follet. Zeitungsbörger sollten sich dies merken und sich zu bessern suchen.—(Seeb.)

Eine Hürichung unter den Indianern.
Nach dem Cherokee Advocate wurde im vorigen Monate ein Creek Indianer von einem Geschwisterkinde, mit dem er wegen eines kleinen Grundstücks in Streit gerathen war, ermordet. Der Mörder wurde unverzüglich verhaftet, und am nächsten Tage Gerichts über ihn gehalten. Als die Geschworenen sich nicht über das Schuldig oder Unschuldig vereinigen konnten, sondern lange gleich stark schwanken, wurden der Bruder des Mörders zur Einschridung, aufgerufen, und unverzüglich durch denselben gegen seinen Bruder das Todesurtheil aus. Vom Gerichtsstuhle wurde der Verurtheilte nach einem freien Platz geführt, wo er selbst mit halb, sein Grab zu graben.

Als dasselbe vollendet war, setzte er sich an den Rand und erklärte, daß er zum Tode bereit sei. Zwei mit Wachsen bemastete Indianer feuerten ihre Rngeln aus einer Entfernung von zehn Schritten in die Brust des Mörders ab, und entsetzt stürzte dieser in sein frisches Grab.

Geheimnißvoller Mord.
Am vorletzten Donnerstag Nachmittag wurde die Stadt Reading in ungewöhnliche Aufregung versetzt, durch die Nachricht, daß die Leiche eines ermordeten Mannes in Schulschulasse, etwas unterhalb S e f e r t s Schenkels, gefunden worden sei. Ein Boot welches den Fluß herabfuhr, trug ein etwas, wodurch die Reiziger der Bevölkerung erregt wurde, zu sehen was es sei. Eine Untersuchung mit Stangen und Wochalen wurde angestellt und bald ein menschlicher Körper zu Tage befördert. Der Körper wurde aus Land gebracht und es fand sich daßes der eines Mannes war, mit verschiedenen Theilen von weiblicher Kleidung um seine Brust gebunden, die aber seinen Kopf gezogen und vorsichtig zusammengebunden waren, und in welche ein bedeutendes Gewicht von Schladen oder Eisen von der Eisenhämme gesthan war. Der Körper war stark in Verwesung übergegangen und soll einen abschreckenden Anblick dargeboten haben. Eine Coroner's-Besichtigung fand statt, die Leiche wurde unterhalb und Zeichen von Gewaltthatigkeit, die sich am Kopfe voranden, bewiesen nur zu deutlich, daß der unglückliche Mann auf brutale Art ermordet wurde. Er war wahrscheinlich ein Fremdling, dem Anschein nach von mittlerem Alter, aber nicht zu erkennen. Einige vermuten daß der ermordete Mann von einem Boote herabgeworfen wurde, indem es dort vorbeifuhr, Andere meinen daß der Mord irgendwo in der Nachbarschaft auf dem Lande verübt und die Leiche dann in den Fluß geworfen wurde. Von den Mördern ist noch nicht die geringste Spur entdeckt. Der Ausspruch der Coroner's-Jury lautete den Umständen gemäß. Die Leiche wurde beerdigt und die Kleider aufbewahrt, in der Hoffnung daß diese zur Entdeckung der Mörder dienen können.

Seit letztem Samstag spricht man davon, daß einige Personen in Berdacht stehen den Mord begangen zu haben, und ein Schänder, der Mord nahe bei dem Plage wohnt wo die Leiche gefunden worden, wurde am Samstag eingezogen und durch Herrmann Medary verhört, aber es scheint nicht daß hinlängliche Beweise da waren, ihn als verdächtig festzusetzen.—(Seeb.)

Die Hölle.—Einem Arbeiter, namens Daniel Hollagan, einem Arbeiter an der Reading Eisenbahn, wurden am vorletzten Donnerstag Abend, beim dortigen Depot, beide Beine zerbrochen, indem er zwischen die sogenannten Wasser Tanks geriet. Ein der Beine wurde am Freitag amputirt. Er ist ein verheirateter Mann und hat eine zahlreiche Familie, die von seinem Verdienste leben muß.—(Seeb.)

Das allerhöchste Gerücht von Mexico meldet, daß Gen. Scott am 17ten August die Hauptstadt eingewonnen habe. Nicht alle schenken aber denselben Glauben.